

BILDENDE KUNST STREIFZUG

SEITE 20 · NOVEMBER · MÜNCHNER FEUILLETON

ERIKA WÄCKER-BABNIK

Rund siebzig Galerien gibt es in München. Dazu ermöglichen zahlreiche Institutionen die Begegnung mit zeitgenössischer Kunst. Eine aktuelle Auswahl.

HUBERTUS REICHERT

Palladio-Serie

Center For Advanced Studies der LMU Seestr. 13 | bis 28. Februar | Besuch nach Anmeldung: 089 2180-72080

Le Sud I-IV

Galerie Michael Heufelder | Gabelsbergerstr. 83 bis 16. November | Di-Fr 14-19, Sa 11-16 Uhr

Bei der Vernissage wurde immer wieder hervorgehoben, wie gut sich die Palladio-Villen aus den Bildern von Hubertus Reichert in die Räume des CAS fügen. Tatsächlich ist das Center For Advanced Studies (CAS) in einer Altschwabinger Villa untergebracht, in der noch dazu der Philosoph Ernesto Grassi logierte, der 1948 das »Centro italiano di Studi Umanistici e Filosofici« gründete, das heutige Seminar für Geistesgeschichte und Philosophie der Renaissance.

Die Eleganz der Räume bietet einen repräsentativen Rahmen für die Palladio-Serie von Hubertus Reichert. Seit Jahren arbeitet der Münchner Künstler (geb. 1952) – der hier an der Akademie der Bildenden Künste und an der New York University studiert hat und in Berlin und München lebt – an einer Bildserie, deren Zentrum Siebdrucke von verschiedenen Villentypen aus der Gegend um Vicenza zeigt, mit denen der Stararchitekt der Renaissance,



Hubertus Reichert | Palladio | 2013 | 110 x 150 cm, Siebdruck und Acryl auf Leinwand

Andrea Palladio, den Begriff der Villa bis zum heutigen Tag weltweit prägte. Die klare Schlichtheit der Fassaden, die perfekt harmonischen, am menschlichen Maß ausgerichteten Proportionen dieser herrschaftlichen Landsitze konterkariert Hubertus Reichert durch farbkraftige Malgründe und konstruktivistische Formenkonstellationen. Seine malerischen Kompositionen wählt er nach rein ästhetischen Kriterien, ohne sie in einen maßstäblichen Bezug zu den Architekturen zu setzen, allein dem Ansatz folgend, Stilelemente der klassisch-modernen Kunst mit der klassischen Formensprache der Renaissance zu konfrontieren. Inzwischen ist die Palladio-Serie mit ihren zahlreichen Variationen zum Markenzeichen von Hubertus Reichert geworden.

Anzeige

einzigARTig in münchen

ARTMuc
Magazin für Kunst und aktuelle Ausstellungen in München

Dass daneben aber vor allem ein umfangreiches abstraktes Werk existiert und beständig erweitert wird, davon zeugt neben wenigen älteren Beispielen im CAS die zeitgleich in der Galerie Heufelder stattfindende Ausstellung mit aktuellen Arbeiten. Das abstrakt-bildnerische Schaffen des Künstlers basiert auf einem malerischen Prozess, der durch wiederholte Farbaufträge Schicht um Schicht atmosphärische Farbräume entstehen lässt. Der aktuellen Bildserie liegt die Beobachtung von Schattenwürfen in Gemälden von Cézanne zugrunde. Diese in den Komplementärfarben Violett und Grün dargestellten Flächen, die in der Mischung Grau ergeben, lösen sich bei Hubertus Reichert in großformatigen, metallisch schimmernden Kompositionen auf, die an Naturimpressionen denken lassen.

CARO JOST

Im Spiegel der Städte

IVAN BASCHANG

Corbeilles de Paris

Galerie Bezirk Oberbayern | Prinzregentenstr. 14 | bis 4. Dezember | Mo-Do 8-17, Fr 8-13 Uhr



Caro Jost | go to far | New York, München, 2011 | Collage, Streetprint auf Leinwand, 63 x 48 x 8 cm | © Caro Jost

Die Gegenüberstellung zweier künstlerischer Positionen in einer Ausstellung, so wie es das Konzept der Galerie des Bezirks Oberbayern vorsieht, zeigt sich im Rückblick über die Jahre als mal mehr, mal weniger sinnföhl. Die aktuelle Ausstellung mit dem Fotoprojekt über die traditionellen Pariser Papierkörbe »Corbeilles de Paris« von Ivan Baschang (*1971 in Karlsruhe) und der wandfüllenden Installation aus Fotocollagen und Streetprints »Im Spiegel der Städte« von Caro Jost (*1965 in München) ist eine glückliche Verbindung. Formal ganz auf Schwarz-Weiß reduziert, bildet das Thema der urbanen Spurensuche die inhaltliche Klammer. Ivan Baschangs umfassende Fotoserie widmet sich einem nahezu unbeachteten Bestandteil des Pariser Stadtmobiliars, den 1908 eingeführten stählernen Papierkörben, die einst zum Bild der Stadt gehörten wie die Straßenschilder, Metroschilder und die Gitterringe zu Füßen der Bäume. Dass die Corbeilles im Zuge der Terrorangst seit dem 11. September 2001 zunehmend verschwinden und nun in künstlerischen Fotografien vor dem Vergessen bewahrt werden, erhöht ihre Bedeutung: In ihrer tulpenartigen Form und den verschiedenen Ausführungen vorgestellt und mit dem Blick der Kamera in ihrer Umgebung ästhetisch verortet, avancieren die Abfallkörbe zu formschönen skulpturalen Objekten. Dem bedauerlichen Verlust begegnet der Künstler zusätzlich insofern, als er sich ein paar der Körbe vor dem Verschrotten gesichert hat und sie gereinigt und restauriert seinen Fotografien zur Seite stellt.

Von Passanten noch weniger beachtet als Papierkörbe werden die Spuren auf der Straße – Rillen, Gitter, Erhebungen –, deren sich Caro Jost annimmt. Die reliefartigen Abdrücke, Streetprints, die sie davon abnimmt, wirken in ihrer elementaren Form wie minimalistische Objekte, doch die Künstlerin verarbeitet sie in der Kombination mit Fotografien und Filmstills



Ivan Baschang | Corbeilles Tulipes | Eisenskulptur (Ausstellungsansicht) | © Ivan Baschang

von den jeweiligen Orten zu collageartigen Topografien. Detaillierte Recherchen zu unterschiedlichen Themen, die der jeweiligen Spurensuche vorangehen, führten Caro Jost in den letzten Jahren in die verschiedensten Metropolen weltweit. In der Kombination lassen sich die kleinteilig zusammengesetzten, stark verdichteten Fotocollagen nicht mehr inhaltlich lesen, auch bleibt das jeweilige Thema dem Betrachter verschlossen. Vielmehr verbinden sich die Ortsansichten mit den objektartigen Reliefs zu einer abstrakten Installation, zum subjektiven Bildgedächtnis der Künstlerin und zum objektiven urbanen All-Over-Blick des Betrachters. Das künstlerische Anliegen sowohl von Ivan Baschang als auch von Caro Jost ist nicht neu. Doch zeigt sich, dass die städtische Spurensuche immer wieder neue Entdeckungen hervorbringt, die die Wahrnehmung des Betrachters schärfen – sei es in der Erkenntnis über die Schönheit der alltäglichen Umgebung, sei es in der Bewusstwerdung über die Vielzahl von visuellen Eindrücken, denen wir auf unseren Wegen ausgesetzt sind.

JUDITH EGGER

Shape & Control

Galerie Esther Donatz | Amalienstr. 45 Mgb. | bis 22. November | Mi/Fr 13-18, Do 13-19, Sa 12-16 Uhr

So etwas hat man wirklich noch nie gesehen: Ein riesiges weißes Monsterwesen hat sich in den Räumen der Galerie breit gemacht. Es hat weder einen Kopf noch Beine, die es tragen, deshalb wird sein mächtiger, stacheliger Leib durch Prothesen und Krücken gestützt. Mit seinen langen Rüsseln saugt es Medizinbälle auf oder spuckt sie aus – je nach Betrachtung. Im Nebenraum hat das sonderbare Etwas kleine Ableger hinterlassen – einer davon wendet sich über die Fensterbank, ein weiterer auf dem Boden wird durch ein schwarzes Lederhalter gehalten. Von diesen Geschnitten finden sich mehrere martialisch aussehende Exemplare, mit stacheliger Beißstrense und Peitsche bestückt, nebeneinander aufgereiht an einer der Wände. An anderer Stelle hängen Objektrahmen, in denen sich Kuppen von Medizinbällen befinden, deren Form weibliche Brüste assoziieren lassen.



Judith Egger | Große Form | 2013 | ca. 540 x 330 x 220 cm, Silikon, Schaumstoff, Styropor, Holz, Leder | Courtesy: Galerie Esther Donatz

Es ist eine skurrile Welt, die man hier vorfindet, die einen erschauern lässt und unweigerlich in Bann zieht. Mit dem Ausstellungstitel »Shape & Control« spielt die Künstlerin Judith Egger auf den Werbeslogan einer Strumpfhosen- und Unterwäschemarke an, die durch ihre formenden und kaschierenden Qualitäten das perfekte Körperstyling verspricht. Sie steht stellvertretend für die aktuelle gesellschaftliche Tendenz zur permanenten Leistungssteigerung durch Selbstoptimierung im privaten wie beruflichen Bereich, die inzwischen absurde Formen der körperlichen Selbstkontrolle bis hin zum Masochismus annimmt. Mit ihren Installationen schafft die Künstlerin ein drastisches Sinnbild für diesen Zeitgeist. Dem Betrachter bleibt dabei viel

Raum für die eigene Fantasie, um sich die einzelnen Versatzstücke zur körperlichen Unterstützung, Ertüchtigung und Züchtigung zu erklären und zu sich selbst in Bezug zu setzen.

Die Münchner Künstlerin Judith Egger (*1973) ist mit ihren Installationen, Objekten, Zeichnungen und Performances in den letzten Jahren international hervorgetreten. Die Themen ihres vielfältigen künstlerischen Schaffens behandeln gesellschaftliche, organische, geistige und künstlerische Prozesse des Entstehens, Wachsens, der Metamorphose und des Zerfalls.

BERND KIRSCHNER

Synergien

Galerie Kampf | Buttermelcherstraße 15 | bis 30. November | Di-Sa 12-19 Uhr

Wasser spielt in der Malerei von Bernd Kirschner eine wichtige Rolle, kommt es mit seinen Spiegelungen, seiner Bewegung und Transparenz doch dem flüchtig-ephemerem Charakter der Gemälde sehr entgegen. Als Sinnbild des Unbewussten, des Unergründlichen und Geheimnisvollen liefert es den metaphorischen Hintergrund für die symbolistisch anmutenden Bildwelten des Künstlers. Weniger im Realen denn in mysteriösen Traumwelten scheinen die Szenarien von Bernd Kirschner verortet: Figuren – mal einzeln, mal in Gruppen – agieren vor teils pastelligen, teils kräftigen abstrakt-malerischen Bildgründen, spiegeln sich in vermeintlichen Wasseroberflächen, ohne dass der Kontext ihres Tuns erkennbar wäre.



Bernd Kirschner | Gaia | 2011 | 200 x 250 cm, Öl auf Leinwand | © Bernd Kirschner

Zwei große Gemälde zeigen bekleidete Figuren im Wasser, die, scheinbar religiöse Rituale vollziehend, die Arme empfangsbereit zum Himmel strecken. In kleineren Bildtafeln sind ausschnittartige Figuren zu sehen: angestrahlt von unsichtbaren Lichtquellen, scheinen sie durchs Bild zu eilen; eine Gruppe violett gemalter ätherischer Wesen bewegt sich in einer nachtblauen, jenseitig anmutenden Wasserlandschaft; wie ein Traumwesen und kaum wahrnehmbar verschmilzt eine Figur mit dem Bildgrund – innere Welten, in denen realistische Figuren die Verbindung zum Diesseits herstellen. Die Bildtöne liefern keine Erklärungen, sondern unterstreichen die Gefühlsstimmungen, die in diesen atmosphärischen Malereien zum Ausdruck kommen: »Elixier der Weisheit«, »Die Magie der Melodie«, »Das Geheimnis der Zeit«.

Interessant ist die nähere Betrachtung der Bildoberflächen: teils in Schichten stark lasierend gemalt, so dass die Struktur der Leinwand durchschimmert, teils pastose, mit Spachtel und Pinsel gemalte Partien, in denen die Farbe aufgeplatzt ist und scharfartig abblättert. Bei zwei kleinen, figurenlosen Formaten, die ringförmige Wellenbewegungen auf der Wasseroberfläche zeigen, wird diese spezielle, haptische Oberfläche sogar zum gestaltgebenden Bildelement.

Es ist eine ungewöhnliche malerische Position, sowohl was Bildinhalte als auch Maltechnik betrifft, der man hier begegnet. Sie mag den Betrachter in ihrem rätselhaften, ein wenig indifferenten Charakter auch ein bisschen ratlos lassen, doch zeigt der zwischen internationale Erfolg des jungen Künstlers das große Interesse an seinem Werk. 1980 in Memmingen geboren, studierte Bernd Kirschner 2000-2006 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei Holger Bunk, Peter Chevallier und Alexander Roob. Er lebt und arbeitet in Berlin. ||